

Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau D.-S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Er scheint
wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend.
Abonnement-Preis:
Bierteljährlich 90 Pf., durch die Post 1 M.

Druck und Verlag von
P. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau O.E.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigen-Preis:
für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme bis Nachmittags 1 Uhr vor dem
Erscheinungstage.

Nr. 101.

Preispr.
Nr. 49.

Sonnabend, den 18. Dezember 1915.

Preispr.
Nr. 49.

37. Jahrg.

Das englisch-französische Echo der Kanzlerreden.

Rein aufmerksamer Leser der Antwort des Reichskanzlers vom 9. Dezember auf die sozialdemokratische Interpellation konnte erwarten, daß die darin ausgebräute Bereitschaft, vernünftige Friedensangebote der feindlichen Koalition zu diskutieren, ein freundliches Echo im feindlichen Ausland wecken werde. Herr von Bethmann Hollweg selbst hatte als das Haupthindernis für den baldigen Eintritt in Friedensverhandlungen die Verkettung von Haß, Verfehlung und Unkenntnis bezeichnet, die nicht nur Schuld an diesem ungeheuerlichsten aller Kriege trage, sondern auch fortgesetzt seiner Beendigung entgegenstehe. Noch wird von den Regierungen der Vernichtungskrieg gegen Deutschland gepredigt, auch werden die Völker nach Möglichkeit über die wahre Kriegslage getäuscht und immer wieder mit falschen Hoffnungen auf den Erschöpfungskrieg hingehalten.

Daselbe Täuschungssystem wird natürlich auch gegenüber der Kanzlerrede angewandt. Die führenden englischen Blätter geben sich die erdenklichste Mühe, den vom Reichskanzler ausgesprochenen Gedanken einer Friedensmöglichkeit, die die bessere Erkenntnis der Wahrheit zur Voraussetzung hätte, im Keime zu erstickend. Schon die Erklärung der Bereitwilligkeit, über vernünftige Friedensangebote sich zu unterhalten, soll ein Zeichen von Schwäche sein. Während es dem deutschen Kanzler darauf ankam, im vollen Bewußtsein unserer unbestreitbaren und unerschütterlichen militärischen Erfolge die Verantwortung für die Fortsetzung des Unheils für Europa abzulehnen, tritt in dem englischen Echo unverändert die Absicht hervor, den Krieg zu verschleppen. Man folgt damit der alten Tradition, nach der England bei langen europäischen Festlandskriegen noch immer am besten gefahren ist, und sieht nicht oder will noch nicht sehen, daß dieser Krieg mit seiner Ausdehnung bis nach Mesopotamien und Indien hin England in viel höherem Grade unmittelbar in Mitleidenschaft zieht. Die früheren Kriege in Europa waren Kriege der Anderen, dieser Krieg ist in erster Linie und so offenbar der Krieg Englands, daß es doch trotz des Londoner Abkommens gegen jeden Separatfrieden zweifelhaft ist, wie lange sich die Andern noch verbluten wollen.

Für die französische Auffassung war es zunächst bezeichnend, daß aus der Rede des Kanzlers die Stellen unterdrückt wurden, die von der Friedensbereitschaft und der Verantwortung für die Fortdauer des Krieges handelten, und daß andererseits der Sinn der Worte über das allgemeine Kriegsziel ins Gegenteil verkehrt wurde. Aus den Sicherheiten gegen die Wiederkehr eines Ueberfalls, von denen der Kanzler gesprochen hatte, machte man das Eingeständnis der Ländergier, aus dem Verteidigungskrieg wurde ein Eroberungskrieg, wobei wieder die vom Kanzler ausdrücklich abgelehnte Absicht, fremde selbständige Völker zu unterjochen, unterdrückt werden mußte.

Also die Feinde zu beiden Seiten des Kanals wollen die Masken noch weiter tragen, aber der Tag wird kommen, da sie fallen müssen. Nur eine Stimme nachdenklicher Vernunft hat sich vernehmen lassen, und zwar im „Economist“, der für industrielle und Finanzkreise Englands das Wort führt. Das Blatt tritt für einen ehrenvollen Ausgleich ein und sagt: „Wir können nicht vergessen, daß jeder Monat so viel Kriegskosten bringt, wie die drei Jahre des Burenkriegs. Der Verlauf der kriegerischen Ereignisse ist ungewiß. Die

einzigste Gewißheit ist, daß je länger der Krieg dauert, es desto schwieriger sein wird, die Finanzen wieder in Ordnung zu bringen.“ Ist auch der Geldpunkt für England am peinlichsten, so können wir in dem auf geringes Vertrauen in die militärische Kraft unserer Feinde gegründeten Friedenswunsch des Blattes doch nur einen schwachen Anfang der Abkehr von dem System der Selbsttäuschung erblicken, das der Kanzler als den Hauptgrund für die Fortdauer des Krieges dargelegt hat.

Die Kriegskosten.

Berlin, 14. Dezember. In der heutigen Sitzung des Reichstages ergriff der Reichschatzsekretär Dr. Helfferich das Wort, um die Notwendigkeit eines weiteren Kriegskredites von 10 Milliarden zu begründen und gleichzeitig ein Bild der finanziellen Lage bei uns und bei den Gegnern zu entwerfen. Die Kreditvorlage wurde heute ohne weitere Erörterung dem Haushaltsausschuß überwiesen. Es besteht natürlich kein Zweifel, daß sie wie alle früheren Kriegskreditvorlagen vom Reichstag bewilligt werden wird. Das deutsche Volk hat bisher schon 30 Milliarden Mark bewilligt und davon 25 1/2 Milliarden auf dem Wege der inneren Anleihe gedeckt. Das vorhandene Geld reicht zur Begleichung der Kriegsausgaben noch bis zum März, aber es müssen schon jetzt Kredite für Beschaffungen, die nach dieser Zeit nötig werden, bereitgestellt werden. Durch die Ausdehnung des Krieges sind selbstverständlich auch die Ausgaben gewachsen, so daß die monatlichen Kriegsausgaben nunmehr die früheren 2 Milliarden, wenn auch nicht sehr erheblich, überschreiten. Die Gesamt-Kriegskosten sind nach der Berechnung des Schatzsekretärs auf täglich 320 bis 330 Millionen Mark gewachsen, das sind in einem Monat 8 bis 10 Milliarden und im Jahre 120 Milliarden Mark. Von diesen gewaltigen Kriegskosten entfallen auf unsere Gegner etwas weniger als zwei Drittel und auf uns und unsere Verbündeten etwas mehr als ein Drittel; dennoch erreichen wir mehr, was nach dem Schatzsekretär beweist, daß nicht nur auf dem Gebiete der Schlachten, sondern auch auf dem Gebiete des Geldes andere Faktoren wichtiger sind als bloße Zahlen. Den Hauptgrund für unsere finanzielle Stärke erblickt der Schatzsekretär nach wie vor in der Tatsache, daß wir unsere Milliarden an uns selbst zahlen, während unsere Gegner gezwungen sind, Milliarden über Milliarden an das Ausland zu entrichten. Am meisten leidet darunter England, dessen finanzielle und wirtschaftliche Ueberlegenheit heute schon stark in Frage gestellt ist. Dr. Helfferichs Rede wurde mit starkem Beifall aufgenommen. Darauf vertagte sich das Haus bis nächsten Montag.

Die zehn-Milliarden-Vorlage angenommen.

Berlin, 16. Dezember. Der Nachtragsetat, der den Reichskanzler ermächtigt, zehn Milliarden im Wege des Kredites flüssig zu machen, wurde heute abend im Hauptausschuß des Reichstages ohne Widerspruch angenommen.

Ämtliche deutsche Kriegsberichte.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 15. Dezbr.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Front hat sich nichts von besonderer Wichtigkeit ereignet.

Ein am 12. Dezember auf der Höhe von La Panne auf Grund geratener englischer Dampfer wurde gestern von unseren Fliegern mit beobachtetem Erfolge angegriffen.

Der Feind, der mehrere Flugzeugschwader nach Vapaume-Veronne, nach Lotbringen und auf Müllheim (Baden) angepostet hatte, büßte

im Luftkampf oder durch Feuer unserer Abwehrgeschütze vier Flugzeuge, darunter ein Großflugzeug mit 2 Motoren, ein.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Südwestlich von Plewje ist der Feind über die Tara und weiter östlich über die Linie Grab-Drobarevo zurückgeworfen. Mehrere hundert Mann wurden gefangen genommen.

Oberste Heeresleitung.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 16. Dezbr.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Lebhafte Artilleriekämpfe und rege Flieger-tätigkeit auf dem größten Teile der Front.

Bei Bailly wurden zwei kleine Postierungen auf dem Südbufer der Wisne nachts von den Franzosen überfallen.

Leutnant Immelmann brachte gestern über Valenciennes das siebente feindliche Flugzeug, einen englischen Eindecker, im Luftkampf zum Absturz.

Der vorgestrige Fliegerangriff auf Müllheim (Baden) soll nach französischer Darstellung als Ziel die dortigen Bahnhofsanlagen gehabt haben. In deren Nähe ist aber keine der geworfenen Bomben gefallen, dagegen wurden in der Stadt ein Bürger getötet und ein anderer verletzt. Der rein militärische Schaden beschränkte sich auf die Zerstörung einiger Fenster Scheiben im Kagarret.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Hindenburg.

Russische Abteilungen, die nördlich des Driswajaty-Sees bis in unsere Stellung vorgeedrungen waren, wurden durch Gegenangriff zurückgeworfen.

In der Gegend der Beresina-Mündung brach ein Vorstoß des Feindes im Feuer unserer Infanterie zusammen.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert. Nachts kam es zu kleinen Patrouillenzusammenstößen.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Bei Vereftiany scheiterte ein feindlicher Angriff. Ein russisches Flugzeug mußte östlich von Luce im Bereich der österreichisch-ungarischen Truppen landen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe in Nord-Montenegro wurden erfolgreich fortgesetzt. Die österreichisch-ungarischen Truppen stehen nahe vor Bijelopolje.

Oberste Heeresleitung.

Frank verabschiedet.

London, 16. Dezember. Feldmarschall French wurde auf eigenes Ersuchen seines Postens enthoben und zum kommandierenden Feldmarschall der Truppen des vereinigten Königreichs ernannt. Der König verlieh ihm die Würde eines Viscount. Sein Nachfolger wurde als Befehlshaber in Frankreich und Flandern Sir Douglas Haig. (W.T.B.)

Außerungen eines bulgarischen Ministers.

Der bulgarische Arbeitsminister, Petkoff, hat einem Vertreter des Blattes „Ulro“ (Sofia) erklärt: Unser Ziel ist erreicht, Mazedonien ist befreit. Kein serbischer, englischer oder französischer Soldat befindet sich mehr dort. Ob unsere Armee die Engländer und Franzosen auf griechischem Gebiet verfolgen wird? Wir meinen, daß wir auf griechischem Gebiet nichts zu suchen haben. Selbstverständlich können wir uns nicht sicher fühlen, solange in der Nähe der Grenze der Feind lauert. Darum stehen wir auf dem Standpunkt, die Engländer und die Franzosen müssen Griechenland verlassen, ob in Güte oder

mit Gewalt, darüber werden die verblindeten Mittelmächte beschließen. Mit Rumänien sind die Beziehungen gut. Es ist unwahr, daß wir uns vereint mit den verblindeten Truppen an der rumänischen Grenze sammeln, um Rumänien anzugreifen. Unsere Schritte sind Vorsichtsmassnahmen gegen einen etwaigen russischen Einfall. Unser Bund mit Oesterreich-Ungarn, Deutschland und der Türkei stellt eine der größten und stärksten Mächtegruppen dar. Darum können wir ruhig in die Zukunft sehen. Bis zum Friedensschluß bleibt unsere Armee unter den Waffen. Die Regierung wird den Kriegern Gelegenheit geben, ihre Kräfte aufzufrischen und neue Kräfte zu sammeln.

Die innere Linie.

Der militärische Mitarbeiter der „Zürcher Post“ beschäftigt sich in einem ausführlichen Artikel mit der militärischen Lage der Mittelmächte und erörtert eingehend die Vorteile, die uns „die innere Linie“ bringt, die wir auf allen Kriegsschauplätzen innehaben und mit Glück auszunutzen verstehen. Er schreibt: „Solange eine Eindringung von einer der Fronten möglich war, bestand die Gefahr der Beugung. Damit ist es aber vorbei: Die Linien sind so weit hinausgeschoben, daß volle Bewegungskraft herrscht und Benachteiligung einer Front durch Rückschläge auf der anderen ausgeschlossen ist. Wohl aber besteht noch der Vorteil der inneren Linie, d. h. die Rete Verschiebbarkeit erhöht bei der zentralen Lage durch die sichere, schnelle und gezielte Ausführmöglichkeit. Dagegen leidet der Verband dauernd unter dem Nachteil der äußeren Linien: Die Trennung der westlichen und der russischen Gruppe kann für die Kriegsbauer als besiegelt gelten. Im kleinen war das bei dem Balkan der Fall. Dort ermöglichte es die innere Linie, zunächst die Serben allein zu überwältigen und dann den konzentrischen Anmarsch auf die Franzosen vorzunehmen. Es gelang ferner dank der Stellung auf der inneren Linie, den Angriff auf Bagdad rechtzeitig abzuwehren. Gerade für die Belegungen von Kriegsschauplätzen ist die zentrale geographische Lage der Mittelmächte ein Liebesgewicht verliehen, das sich nach wirtschaftlichem Ausmaß immer mehr geltend machen wird.“ — Es hat sich also herausgestellt, daß das, was unsere Feinde für eine große Gefahr für uns hielten, unsere zentrale Lage, sich als ein großer Vorteil erwies. Und die große Zentralmacht, die wir mit unseren Verbündeten nach dem Kriege vorweisen werden, wird der oberen Stelle sein, auf dem der Weltfrieden sich in machtvoller Stärke erhebt. Es stellt sich immer mehr heraus, daß unsere Feinde wirklich ein Ziel von dem sind, das uns das Beste schaffen wollte und uns das Gute brachte. Welt sie uns durch ihren Ueberfall erst recht zur Erkenntnis brachten, wie hart wir sind, wenn wir einig sind.

Der Kaiser in Wilna.

Die „B. Z.“ am Mittag“ erzählt von ihrem Kriegsbekämpfer Rudolf v. Rothschilb einen ausführlichen Bericht aus Wilna über einen Besuch des Kaisers. Die Bevölkerung erwartete den Kaiser mit Spannung. Der Kaiser erschien zum Gottesdienst in der alten deutschen Kirche. Er trug einen grauen Mantel mit Kapuze und einen grauen Kopfschutzhelm unter dem Helm. Der Kaiser schüttelte beim Eintritt den ihm erwartenden beiden Geistlichen die Hand und sprach eine kurze Worte mit ihnen. In der Kirche sahen neben dem Kaiser Prinz Oskar und General-Feldmarschall von Hindenburg. Der Feldgeistliche verglich die Zweifel des Johannes an der Sendung Jesu mit den Zweifeln mancher Zeitgenossen an der Mission des Christentums überhaupt, das nach neunzehn Jahrhunderten diesen verabschiedeten Krieg zwischen christlichen Völkern nicht verhindern konnte. Indessen, nur unsere Kurzsichtigkeit macht uns glauben, daß wir dem wilden Meer des natürlichen Zustandes, in dem es Frieden nirgends und niemals gibt, in ein paar Jahrhunderten einströmen könnten. Der Feldherr hat unsere Ungeduld vorausgesehen und in die Jahrhunderte vorausgerufen: „Selig, wer sich nicht an mir ärgert.“ Der Weg der Erde ist demnach der rechte, den wir suchen wollen, wenn dieser Sturm vorübergeblau ist. So etwa war der Sinn. Der Kaiser blickte während der ganzen Predigt unverwandt zu dem Prediger hinan. Sein Gesicht hatte den Ausdruck schmerzlichen Mitleidens. Bevor der Kaiser die Kirche verließ, unterhielt er sich noch eine Weile mit dem Feldgeistlichen. Unmittelbar darnach fand am Schlossberg eine Parade statt. General-Feldmarschall von Hindenburg marschierte selbst voraus und blieb dann beim Kaiser stehen, während die Kompanien Gleich für Gleich im straffen Paradeschritt vorbeizogen. Alle Geister brachen sich mit lebenden Augen und einem Ausdruck voll Entschlossenheit nach dem Kaiser. Der Kaiser stieg dann zur Burg hinauf. Er hängte eine Reihe von Mannschaften und Offizieren selbst das Eisene Kreuz erster und zweiter Klasse aus. Der Kaiser unterhielt sich dabei eine kurze Weile mit jedem Einzelnen. Der ganze Vorgang machte einen gar nicht geschäftsmäßigen, sondern durchaus persönlichen Eindruck. Auf dem Weg gegenüber der Kaiserbrücke hatte sich eine dicke Menge, meist Polen und Litauer, angeammelt, die, als der Kaiser an der gelbgrünen Kirchenmauer entlangschritt, plötzlich in ein taufendfüßiges „Wah!“ und „Nisch jyl!“ ausbrach, das sich immer wiederholte, bis der Kaiser unter der mächtigen Säulenhalle in das Gotteshaus eingetreten war.

Der Kaiser in Berlin.

Berlin, 15. Dezember. Der Kaiser ist nach einer längeren Reise zu den Armeen im Befehlshereich des General-Feldmarschalls von Hindenburg und nach einer Befestigung der Marineanlagen in Albau zu vorübergehendem Aufenthalt in Berlin eingetroffen.

Die Antwort Oesterreich-Ungarns an Amerika.

Wien, 15. Dezember. Der Minister des Auswärtigen ließ dem amerikanischen Botschafter eine vorläufige Antwortnote auf die amerikanische „Ancona“-Note zugehen. Darin wird gesagt, daß die Schärfe, womit die Bundesregierung den U-Bootskommandanten tadelt und die Entschiedenheit ihrer Forderungen an die österreichisch-ungarische Regierung wohl eine genaue Angabe der tatsächlichen Umstände des Falles hätten erwarten lassen. Die in besagter Note enthaltene Darstellung gebe durchaus keine ge-

nügende Handhabe, dem Kommandanten oder der Regierung der Monarchie ein Verschulden zur Last zu legen. Weiter werde in der Note die Angabe von Zeugen, auf deren Angaben sich die Unionregierung beruft, und die Zahl wie Nominalangaben über das nähere Schicksal der an Bord der „Ancona“ befindlichen Amerikaner vermittelt. Sodann wird gefragt, weshalb die amerikanische Regierung an Stelle einer juristischen Begründung ihrer Forderungen einen Hinweis auf ihren Schriftwechsel mit anderen Regierungen in anderen Angelegenheiten setze. Die österreichisch-ungarische Regierung lehne es ab, der amerikanischen Regierung auf diesem ungewöhnlichen Wege zu folgen. Sie gibt ihr anheim, die einzelnen Rechtsfälle, gegen welche der Kommandant der „Ancona“ verstoßen haben sollte, zu formulieren.

Sollte die Regierung der Union mit dem Hinweis auf die Haltung des Berliner Kabinetts die Meinung haben äußern wollen, als sie in der „Ancona“-Angelegenheit damit eine Präjudiz gegeben, so erklärt die Regierung der Monarchie, daß sie sich selbstverständlich volle Freiheit wahr, bei Erörterung des „Ancona“-Falles ihre eigene Rechtsauffassung geltend zu machen. Die Note schließt mit dem Ausdruck aufrichtigsten Bedauerns für die unschuldigen Opfer des „Ancona“-Vorfalls.

Gegen die Annahmen der amerikanischen Note ist diese Antwort von durchaus angemessener Tonart und läßt an Klarheit und Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig.

Letzte Nachrichten.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 17. Dezbr.

Besitzer Kriegsschauplatz.

Südbösch von Armentières stieß gestern vor Hellwerden eine kleine englische Abteilung überraschend bis in unsere Gräben vor und zog sich in unserm Feuer wieder zurück.

Weiter südlich wurde ein gleicher Versuch durch Feuer verhindert.

Somit blieb die Gefechtsstärke bei vielfach unsichigem Wetter auf schwache Artillerie-, Handgranaten- und Minenkämpfe beschränkt.

Defilierter Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls

von Hindenburg.

Russische Angriffe zwischen Narosa- und Miadziol-See brachen nachts und am frühen Morgen unter erheblichen Verlusten für den Feind vor unserer Stellung zusammen. 120 Mann blieben gefangen in unserer Hand.

Heeresgruppen des General-Feldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern

und des Generals von Einsingen.

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bijelopolje wurde im Sturm genommen. Ueber 700 Gefangene sind eingebracht. Oberste Heeresleitung.

Die Sobranje.

Der bulgarische Ministerrat hat beschlossen, die Sobranje auf den 28. Dezember einzuberufen. Er hat festgestellt, daß die Lage Bulgariens günstig ist. Der Feldzug gegen Serbien ist glänzend durchgeführt; Bulgarien hat sein Gebiet um 50000 Quadratkilometer vergrößert; seine Kräfte sind zu erhalten, daß es im Verein mit seinen Verbündeten allen Ereignissen gegenüber gerüstet dasteht. Die Sobranje wird sich in erster Linie mit finanziellen Gegenständen befassen, u. a. mit einem Kriegskredit von 150 Millionen. Die Tagung wird am 4. Januar zu Ende gehen. Die Regierung ist davon verständigt worden, daß sie auf die Unterstützung aller Parteien außer den Sozialdemokraten rechnen kann. In der ersten Sitzung wird Radostlawow eine Rede über die äußere und innere Politik halten.

Saloniki-Agypten?

Aus London erzählt die „B. Z.“, daß man dort dem Balkanunternehmen wegen der ägyptischen Gefahr und der bedrohlichen Lage in Mesopotamien immer skeptischer gegenüberstehe. Auch Frankreich zeige sich mehr und mehr balkanabgeneigt. England habe sich auf Frankreichs Anfrage, wie viel Truppen die Londoner Regierung in Griechenland landen werde, ausweichend geäußert. Man habe kein Mittel, weitere Präzision auf Griechenland auszuüben. Frankreich sehe aber ein, daß es ohne erhebliche Hilfe Englands auf dem Balkan nichts ausrichten könne. General Serrail halte deshalb bereits einen Teil der französischen Truppen zur Einschiffung in Saloniki bereit. Grey fühle sich ziemlich krank und werde in Urlaub gehen. Die entscheidenden Beratungen in Paris werden geheimnisvoll besprochen. Ritzener gehe sobald als möglich nach Kairo. Wenn solche Gerüchte

in London kursieren — so sehen wir mit Freuden dem Augenblick entgegen, wo sie sich zur Wirklichkeit verichten. Nach Lage der Dinge haben die Gerüchte sicher den Anschein der Wahrscheinlichkeit für sich.

Recht hat er!

Der römische „Secolo“ sagt anlässlich der Besprechung der Rede unseres Reichskanzlers, die im Ausland verbreiteten Nachrichten über Aufhebungen in Berlin wegen der Lebensmittelerzeugung entsprächen nicht der Wahrheit. Die Leute, die glauben machen möchten, daß Deutschland durch eine Revolution zum Frieden gezwungen werden könnte, seien das Opfer naiver politischer Phantasien und gefährlicher Uebertreibungen. — Recht hat der „Secolo“!

Die kritische Lage Griechenlands.

Lugano, 14. Dezember. Aus Saloniki wird telegraphiert: Sämtliche Entente-Truppen befinden sich nimmehr auf griechischem Gebiet an der Wardar-Front südwestlich vom Doiran-See. Die verfolgenden Bulgaren machen Halt.

Genf, 15. Dezember. Nach einer Athener Meldung werden alle Gerüchte von einer Demobilisation des griechischen Heeres von der Regierung dementiert. Eine Saloniker Depesche der hiesigen Morgenblätter besagt, daß die griechische Regierung dem fünften griechischen Armeekorps Befehl erteilt habe, Saloniki zu verlassen.

Saloniki, 15. Dezember. Reuter berichtet: Der eigentliche Rückzug der englisch-französischen Streitkräfte ist nimmehr ganz nach Wunsch der Befehlshaber beendet. Die Zurückziehung der griechischen Truppen aus den Gebieten zwischen Saloniki und Doiran und aus Saloniki selbst hat heute begonnen. Der größte Teil der in Saloniki stationierten griechischen Truppen zieht in der Richtung von Gorawitsch und Kazant ab. Fast ganz Olympeidonia ist den Verbündeten zur freien Verfügung überlassen.

Kopenhagen, 15. Dezember. In Paris rechnet man nach der „Nationalen“ auf eine baldige Belagerung von Saloniki. Die Besetzung der Stadt wird sichehaft bekämpft. Den Kern der Verteidigungsstellung bilden die Höhen nördlich der Stadt.

400 000 Verbandsoldaten in Saloniki.

Zürich, 16. Dezember. Aus Rotterdam wird gemeldet: Der Entente-Kriegsrat hat die Erhöhung der Verteidigungsarmee von Saloniki auf 400 000 Mann beschlossen. Infolgedessen landen in Saloniki Tag und Nacht neue Truppentransporte.

Die Streitmacht der Türkei.

Lugano, 15. Dezember. Die Türkei wird in kurzer Zeit über eine Streitmacht von zwei Millionen Mann verfügen. Die eigentliche Tätigkeit der türkischen Truppen werde erst dann mit voller Macht einsetzen.

Der Seekrieg.

Die Saloniki-Expedition und die U-Boote.

W. L. D. veröffentlicht eine Liste der seit Beginn der Saloniki-Expedition von U-Booten der Mittelmächte im Mittelmeer versenkten feindlichen Truppen- und Kriegsmaterial-Transportdampfer.

Danauch wurden acht Hilfskreuzer und Transporttransportdampfer versenkt und zwar sechs englische und zwei französische; ferner 26 Kriegsmaterialtransportdampfer und zwar 19 englische, sechs französische und ein japanischer. Diese Fahrzeuge umfaßten insgesamt 147 483 Tonnen.

Außer den Dampfern mit Truppen und Kriegsmaterial für die Saloniki-Expedition wurden im Oktober und November noch 24 Schiffe im Mittelmeer von U-Booten der Mittelmächte versenkt. Von diesen 24 Schiffen, die im ganzen 69 565 Tonnen ausmachten, waren 14 englisch, fünf französisch und zwei russisch. Zwei waren griechisch, sowie eines norwegisch, die Bananware an Bord hatten.

Zwei englische Hilfskreuzer aufgefliegen.

Athen, 14. Dezember. Aus Mytilene wird der „Post. Ztg.“ gemeldet: Einige Seemellen vor der Insel entfernt liefen zwei englische Hilfskreuzer, die Patrouillendienste versehen, auf eine Mine auf und sind mit Besatzung gesunken.

Die Bulgaren 15 Meilen vor Durazzo.

Amsterdam, 16. Dezember. Wie der „Morning Post“ aus Rom gemeldet wird, stehen die Bulgaren 15 Meilen von Durazzo entfernt.

Votales u. Provinzielles.

Sobrou D. S., den 17. Dezember 1915.

§ (Das Eisene Kreuz 1. Klasse) erhielt Herr Hauptmann D. H. und Bataillonsführer Karl Walliczek, Rittergutsbesitzer auf Tschernitz in der Niederlausitz (früher in Nie-

gersdorf, Kreis Bielefeld.) Von seinen fünf Söhnen stehen die drei ältesten im Felde; alle drei sind bereits mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

(Das Eiserne Kreuz 2. Klasse) erhielt auf dem westlichen Kriegsschauplatz der Felder bei Wilhelm Kulaß, ein Sohn des Sattlermeisters Herrn Robert Kulaß hierorts.

(Der Schrauer Jungwehr) wurde am Mittwoch Abend im Brauer'schen Saale eine lehrreiche Unterhaltung bereitet und zwar durch einen Lichtbilder-Abend, zu welchem die Bilder — vom westlichen, östlichen und Balkan-Kriegsschauplatz — von der Königl. Regierung zur Verfügung gestellt waren. Dem Lichtbilder-Vortrag ging eine Ansprache des Leiters der Jungwehr, Herrn Bürgermeister Reiche voraus, in welcher derselbe auf die Worte Hindenburgs anknüpfte: „Daß dem deutschen Volke und besonders der Jugend der Geist von 1914 noch recht lange erhalten bleiben möge.“ Die haarsträubenden und fordenprächtigen Lichtbilder, welche durch Herrn Lehrer Reiche erläutert wurden, fanden bei den Anwesenden reichen Beifall. Zum Schluß des Abends brachte Herr Bürgermeister Reiche, nachdem er noch unserer tapferen Väter, Söhne und Brüder danken vor dem Feinde gedacht und ihnen Lob und Anerkennung gesollt hatte, das Kaiserhoch aus, worauf die Nationalhymne gesungen wurde. — Der Abend war außer von der Jungmannschaft auch noch von den Kindern der oberen Schulklassen und einer Anzahl Erwachsener zahlreich besucht.

(Ein öffentliches Theater) zu wohlthätigem Zweck veranstaltet der kath. Jugendverein am 1. Weihnachtstages im Brauer'schen Saale. Zur Aufführung gelangen: 1. „Der Landknecht kommt“, ein heiteres Spiel aus erster Zeit. 2. „Weihnachten im Schützengraben“, Genrebild. Näheres durch Plakate und in nächster Nr. dieses Blattes.

(Der Krammarkt), welcher gestern hierorts abgehalten wurde, war von Käufern ziemlich zahlreich besucht, jedoch auch die Verkäufer diesmal auf ihre Rechnung gekommen sein dürften. — Am Viehmarkt (Mittwoch) war der Anstich von Rindern ein mittelmäßiger. Auf dem Pferdemarkt war nur minderwertiges Material aufgetrieben, die Kauflust daher gering.

(Die Fursorge unseres Magistrats.) Am Montag den 20. d. M. findet südlichwärts ein Verkauf von Reis (dieser nur für die minderbemittelte Bevölkerung), ferner von Bohnen, Erbsen, Speck und Heringen statt. (Siehe amtliche Anzeige in vorliegender Nr.)

(Die Weihnachts-Ginbescherung) für arme Schulkinder seitens des Vaterl. Frauen-Zweigvereins findet Montag den 20. d. M., nachmittags 4 Uhr im Brauer'schen Saale statt.

(Ausnahmetarife.) Die Eisenbahnverwaltung hat einen Ausnahmetarif für Compresstriklinge, als Stückgut oder Wagenladung mit Gekraßbrief aufgegeben, ferner für Knochenmehl zur Verwendung als Düngemittel im Inlande, erlassen. Beide Tarife, welche vom 9. Dezember 1915 bis auf Widerruf gültig und längstens für die Dauer des Krieges erlassen sind, können im Landratsamte zu Hybnitz eingesehen werden.

(Fischdiebstahl.) Ein hiesiger Bürger hatte in seinen Fischbältern ca. 2 Zentner Karpfen untergebracht. Zwei seiner Angestellten — ein Lehrling und ein Arbeitsbursche — waren beauftragt, da den Hältern frisches Wasser nicht dauernd zufließt, solches abzuhebeln dort zuzugleichen. Dies schenken die jungen Leute jedoch vernachlässigt zu haben, denn der größte Teil der Fische wurde schwach und starb ab. Sie meldeten daraufhin eines Tages voriger Woche ihrem Brodherrn, daß die Fische aus den Hältern gestohlen worden seien. Den Bemühungen des Gendarm-Wachmeisters Herrn Wenzel, welchem der Diebstahl gemeldet wurde, gelang es zu ermitteln, daß nicht nur die abgestorbenen, sondern auch die noch munteren Karpfen, zusammen etwa 60 Stück, von dem oben genannten Lehrling und dem Arbeitsburschen besessene Gefäß und zumteil verpackt, zumteil zu spottbilligen Preisen verkauft worden sind. — In Romo ist ebenfalls in voriger Woche der Fischhälter des Hauptlehrers Herrn Wieloch erbrochen und daraus 19 Karpfen und mehrere Hechte gestohlen worden. Herr W. ermittelte den Spitzhaken selbst in der Person eines Schulknaben von dort, welcher schon öfter sich in dieser Beziehung hervorgetan hat und bereits in Fürsorgeerziehung gebracht werden sollte. Die Hechte wurden in der Wohnung der Mutter des Knaben aufgefunden, während die Karpfen von derselben hier in der Stadt zu Spottpreisen bereits abgesetzt waren.

(Pferdeverkauf.) Am Sonnabend, den 18. d. Mts. vormittags 10 Uhr findet vor der

Schloßbrauerei Hybnitz wiederum der Verkauf von 22 von der Landwirtschaftskammer dem Kreise Hybnitz überwiesenen kriegsuntauglichen Pferden statt. Es gelangen Pferde von verschiedener Größe zu mäßigen Preisen zum Verkauf. Die Verkaufsbedingungen bleiben dieselben wie bei früheren Verkäufen, insbesondere muß jeder Käufer im Besitze der vorgezeichneten Versicherung der Ortspolizeibehörde sein.

(Verfest) ist vom 1. Januar 1916 ab Herr Lokomotivführer Kummrow von hier nach Morgenroth.

(Ruchenbäcker zu den Weihnachtstagesfesten) ist, auch in Privatveranstaltungen, nach wie vor nur in der bisher zulässigen Weise statthalt, d. h. es darf der Kuchen an Getreidewehl nicht mehr als ein Zehntel des Gewichts enthalten.

(560000 Mark Jahresmiete aus einem Grundstück) Die höchste Miete aus einem Grundstück dürfte wohl die „Paul für Grundstück und Handel“ in Berlin zinsen. Sie ist nämlich Eigentümern des Grundstücks am Potsdamer Platz, in dem sich das Hofhaus „Waterland“ und die Kammerlichtspiele befinden. Das Haus ist mit 11611461 Mark zu Buche und ist bis jetzt mit 9960000 Mark. Nach dem 1911 geschlossenem Vertrage zahlt das Hofhaus „Waterland“ 400000 Mark Jahresmiete, die Kammerlichtspiele 160000 M.

(Missbrauch des Vermerks „Feldpost“) Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß sehr häufig gewöhnliche Briefe und Postkarten unrechtmäßig mit dem Vermerk „Feldpost“ versehen werden, um Porto zu sparen. Es kommt sogar vor, daß Privatpersonen ohne jede militärischen Eigenschaften zur Täuschung der Postbehörde auf den Sendungen Angehörige des Feindes als tatsächlich als Absender angeben. Zur Vermeidung ist mitgeteilt, daß alle zur Annahme der Postverwaltung gelangenden Fälle aus Grund dieses Vermerks zurückgeführt werden.

(17160760 Stück eiserne 5 Pfennig-Stücke) sind im Monat November in dem deutschen Währungsgebiet zur Verprägung gelangt und in Umlauf gesetzt worden. Diese gewaltige Summe entspricht der Summe von 888038 M. Nach amtlicher Auskunft wurden bisher im Monat Dezember rund eine Million dieses Kriegsgeldes hergestellt und in den Verkehr gegeben. In die Sammlungen der Währungsreihe dürften etwa eine Million abgewandert sein. Die mehrfach geordnete Verprägung erster 1. und 2. Preuss.-Stücke wird vorläufig nicht erfolgen.

(Eisenbahnunfall) Infolge Zugtrennung verunglückte der Güterzug 8854 am 14. Dezember gegen 4 Uhr 50 Minuten nachmittags in Kilometerstation 1604 der Nebenbahn Drzesdne — Gleiwitz. Ein Hilfslokomotive ist tot, ein Hilfslokomotive verletzt; der Materialschaden ist bedeutend. Der Personenschaden wurde durch Umständen ausgeglichen. Die Güterzüge wurden über Zwawitz geleitet. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht geklärt.

(Vom Oberschlesischen Spiel- und Spielverband.) Bei der Versammlung der Bezirksleiter am Sonnabend, den 11. d. Mts. in Gleiwitz wurde über die diesjährige Tätigkeit berichtet. Die Zahl der von dem Spiel- und Spielverbanden an Sonntag-nachmittagen beschäftigten ober-schlesischen Jugendlichen beträgt 9539, die Zahl der abgehaltenen Spieltage 11868. Von den Vereinsmitgliedern ist bei 10248 im Feld, 1045 sind durch das „Eiserne Kreuz“ ausgezeichnet worden und 960 haben den Feldentlohn für das Vaterland erlitten.

(Eine Kuh, die täglich 36 Liter Milch gibt), befindet sich im Besitz des Fleischermeisters Sieda in Gleiwitz. Die Vorbildigkeit war nicht imstande, dem starken Milchbühnen des Tieres Abhauung zu tragen. Die Kuh muß täglich 5 bis 6 mal gemolken werden.

(1000 Mark Geldstrafe für Milchpantser.) Vor dem Schöffengericht Berlin-Schöneberg stand ein Wolfenbüttler und seine Frau, die beschuldigt waren, Milch verpackt und zum Verkauf gebracht zu haben. In einem Falle ist ein Zulag von Wasser in der Höhe von neunzig Prozent erwiesen. Die Milch war zum Teil für Säuglinge bestimmt. Mit Rücksicht auf die Gesundheitsgefahr, mit der Angeklagte Monate hindurch die Milch verwässert, hielt das Gericht eine Geldstrafe von tausend Mark für angemessen.

(500000 Schweine für die Industriebezirke.) Die Aktion der preussischen Regierung zur Versorgung gewisser Industriebezirke mit Schweinefleisch und Fett ist so gedacht, daß vorläufig 500000 Schweine mit rumänisch-bulgarischen Futtermitteln, die der preussische Staat weit unter dem Selbstkosten abgibt, aufgemästet, und etwas unter dem Selbstpreis an Kommunalverbände mit überwiegender Industriearbeiterbevölkerung geliefert werden sollen. Im Februar,

März, April und Mai werden je etwa 125000 Stück verfügbar werden. Nimmt man, um einen wirklich zulässigen Vergleichmaßstab zu finden, die Zahlen des Schweineauftriebs auf 17 preussische Schlachthausmärkte in den (normalen) Monaten Februar bis März 1914 zu Hilfe, so ergibt sich, daß die 125000 Stück monatlich gar nicht so wenig bedeuten. Der Schweinauftrieb auf den Viehmärkten in Danzig, Berlin, Posen, Breslau, Magdeburg, Altona, Dortmund, Frankfurt a. M., Wiesbaden, Köln, Kiel, Hannover, Kassel, Düsseldorf, Essen, Elberfeld, Paderborn betrug im Februar 1914 353291, im März 300021, im April 367468, im Mai 393379. Die preussische Aktion liefert also in diesen vier Monaten durchschnittlich etwa ein Drittel des tatsächlichen Auftriebs der gesamten Viehmärkte der entsprechenden Zeit des letzten Friedensjahres. Verteilt sind an dem Zuge der Schweine — die jedenfalls ein höheres Gewicht haben und mehr Fett liefern werden als ein großer Teil der jetzt frei auf den Markt kommenden Ware — lediglich die Industriezentren Schlesien sowie die preussischen Bezirke des Südens und Berlins. Der Osten sowie die Schweißproduktionsgebiete von Schlesien und Hannover werden die Schweine züchten und abgeben. Aufpruch auf Tillaue am Verbrauch derselben haben die Kommunalverbände dieser Provinzen nicht.

(Zur Versorgung des ober-schlesischen Industriebezirks mit Schweinefleisch.) Aus Anlaß der Abfahrt des Bundes Zentral-Regierung, vom 1. Februar 1916 ab für den ober-schlesischen Industriebezirk monatlich 12000 Schlachtschweine bereitzustellen, haben die Gemeindeglieder ihre Bereitwilligkeitsanträge bei der Regierung in Oppeln bereits gestellt. Somit bisher bekannt ist, lauten die Anträge von Gleiwitz auf 2000, Butha 1300, Königshütte 2500 und Myslowitz 500 Stück. Ein Beschreib ist noch nicht ergangen.

Reuberun, 16. Dezember. Vorige Woche wurde im Walde bei Jast durch den Jäger die Leiche eines Erhängten aufgefunden, welche bereits stark in Verwesung übergegangen war. Nach den Ermittlungen soll es ein Mann aus Sogolina sein, der bereits seit längerer Zeit vermisst wurde.

Reuthen OS., 17. Dezember. Vor dem außerordentlichen Kriegsgericht standen die Geklagtenarbeiter Adolf Winkler und Theodor Dreik, beide aus Königshütte. Winkler ist 13 mal, Dreik sogar schon 24 mal verurteilt, darunter mit 6 Jahren Zuchthaus wegen Raub. Die Angeklagten haben am 30. Oktober zu Königshütte auf der Hofstraße den Arbeiter Palitta überfallen und ihm unter Drohungen 12 Mark geraubt. Das Kriegsgericht verurteilte die Angeklagten zu je 8 Jahren Zuchthaus und den üblichen Nebenstrafen.

Der heutigen Gesamtauflage unserer Blätter ist ein Prospekt der Firma Bruno Elias, Sohrau OS. bei, den wir einer besonderen Aufmerksamkeit unserer Leser empfehlen.

Standesamts-Nachrichten von Sohrau. Sterbefälle.

Am 16. Juli der Euhälter Anton Wolzuch (gest.), 21 Jahre alt; am 23. August der Maler Johann Wolzuch (gest.), 22 Jahre alt; am 8. September der Eisenarbeiter Joseph Eytzola (gest.), 20 Jahre alt; am 4. Dezember Anton, Lechner des Tagelöhners Johann Eytzola, 10 Monate alt; am 12. der Schuhmacher Anton Zwierzna, 54 Jahre alt; am 14. die untere. Vertha Schäfer, 65 Jahre alt.

Ev. Gemeinde Sohrau OS. Sonntag, den 19. Dezember, vorm. 9 Uhr: Polnischer Gottesdienst.

Strohpreise. Im Anschluß an die Verfügung betr. Strohpreise wird durch einen neuen Kreisamtsleiter in Einvernehmen mit den Provinzialämtern gestattet, den außerhalb des Magazinsorts wohnenden Verkäufern bei unmittelbarer Zufuhr des Strohs mittelst Fuhrwerks bis zum Magazin eine Vergütung für die Anfuhr zuzubilligen. Diese Entschädigung beträgt beim Provinzialamt Gleiwitz für loses Stroh bis M. 3,60, für Preßstroh M. 3,20 für 1000 kg.

Bekanntmachung. Den beteiligten Gewerbetreibenden gestatten wir hierdurch folgende Ausnahmen: a) von dem gesetzlichen Sonntagsruhe (9 Uhr abends) bis 10 Uhr abends für 5 (fünf) Werktage vor und 4 Tage nach Weihnachten (18., 20., 21., 22., 23. d. Mts. bezw. 28. bis einschl. den 31. d. Mts.) b) von der Abfuhrzeit der Anfuhr für die vorbezogenen 5 Werktage vor Weihnachten und 4 Werktage nach Weihnachten. Sohrau OS., den 17. Dezember 1915. Die Polizeiverwaltung, Reich.

Bekanntmachung.

Für die minderbemittelte Bevölkerung ist uns von dem Herrn Vorsitzenden des Kreis-Ausschusses eine geringe Menge Reis überwiesen worden. Wir werden denselben gegen besondere Reiskarte, welche im Zimmer 4 bei uns zu beantragen ist, am Montag, den 20. d. Mts., vorm. von 9-12 und nachm. von 2-5 Uhr in unserer bisherigen Verkaufsstelle zum Verkauf bringen. Der Preis beträgt pro Pfund Arracan-Reis 60 Pf. pro Pfund Rangoons-Reis 55 Pf.

Gleichzeitig werden an demselben Tage weiße Speisebohnen und grüne, ganze (ungefällte) Erbsen verkauft werden.

Der Verkauf von Speid findet ebenfalls an dem genannten Tage zu den schon bekannten gemachten Preisen statt.

Schließlich haben wir probeweise einige Tonnen Feringe angeschafft, welche gleichfalls zum Verkauf gelangen werden.

Sohrau OS., den 16. Dezember 1915.
Der Magistrat. Reiche.

Anordnung.

Auf Grund der §§ 4 und 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 (Gesetzsammlung S. 451) wird hiermit folgendes angeordnet:

§ 1. Jeder über 15 Jahre alte Ausländer mit Ausnahme der Angehörigen der österreichisch-ungarischen Monarchie und der südslawischen Staatsangehörigen hat sich binnen 24 Stunden nach seiner Ankunft am Aufenthaltsorte unter Vorlegung seines Passes oder des seine Stelle vertretenden behördlichen Ausweises (§ 1 Abs. 2 und § 2 Abs. 2 der Kaiserlichen Verordnung vom 16. Dezember 1914 Bl. O. 521) bei der Ortspolizeibehörde (Reviervorstand) persönlich anzumelden.

Jeder Tag und Stunde macht die Polizeibehörde auf dem Pafz unter Bekräftigung des Amtsstegels einen Vorrat.

§ 2. Jeder Ausländer der im § 1 bezeichneten Art, der seinen Aufenthaltsort verläßt, hat sich binnen 24 Stunden vor der Abreise bei der Ortspolizeibehörde (Polizeirevier) unter Vorlegung seines Passes oder des seine Stelle vertretenden behördlichen Ausweises und unter Angabe des Reiseziels persönlich abzumelden.

§ 3. Jedermann, der eines Ausländer entgegenlich oder unentgeltlich in seiner Wohnung oder in seinen gewerblichen und dergleichen Räumen (Gasthäusern, Profiteuren usw.) aufnimmt, ist verpflichtet, sich über die Erfüllung der Vorschriften im § 1 spätestens 24 Stunden nach der Aufnahme des Ausländers zu vergewissern und im Falle der Nichterfüllung der Ortspolizeibehörde sofort Mitteilung zu machen.

§ 4. An- und Abmeldungen gemäß § 1 und 2 kann miteinander verbunden werden, wenn der Aufenthalt des Ausländers an dem betreffenden Orte nicht länger als 3 Tage dauert.

§ 5. Die Ortspolizeibehörde hat über die sich an- und abmeldenden Ausländer Listen zu führen, die Namen, Alter, Nationalität, Wohnort und Art des Passes, sowie Tag der Ankunft, Ort der Herkunft, Wohnung, Tag der Abreise und Reiseziel angeben. Zugänge, Abgänge und Veränderungen dieser Listen sind täglich in den Bandkreisen dem Landrat, in den Stadtkreisen dem Polizeiverwalter (Polizeipräsident, Erster Bürgermeister) mitzuteilen.

§ 6. Die über den Aufenthaltswechsel und die tägliche Meldepflicht von Angehörigen feindlicher Staaten für die Dauer des Krieges erlassenen allgemeinen Bestimmungen bleiben unverändert bestehen.

§ 7. Diese Anordnung tritt am 10. Juli 1915 in Kraft.

Die an diesem Tage ortsanwesenden Ausländer haben die polizeiliche Anmeldung (§ 1) spätestens bis 15. Juli 1915 vorzunehmen. Die Vorschriften des § 3 finden dabei entsprechende Anwendung.

§ 8. Ausländer, welche den Bestimmungen der §§ 1, 2 und 7 zuwiderhandeln, werden mit Haft bis zu 6 Wochen oder Geldstrafe bis zu 150 Mark bestraft. Die gleiche Strafe trifft denjenigen, welcher dem § 3 zuwiderhandelt.

Breslau, den 26. Juni 1915.
VI. Armeekorps. Stellv. Generalkommando.
Der stellvert. Kommandierende General.
von Vacmeister.

Vorstehende Anordnung bringen wir hiermit zur allgemeinen Kenntnis.
Sohrau OS., den 15. Dezember 1915.
Die Polizei-Verwaltung. Reiche.

Ueber den Nachlaß der am 20. Juli 1915 hier verstorbenen ledigen Rosalie Apt ist die Nachlaßverwaltung angeordnet. Zum Verwalter ist Rechtsanwalt Matuscheck hier bestellt.

— 4. VI. 29/15 —
Amtsgericht Sohrau OS., 10. Dezember 1915.

Bekanntmachung.

Diejenigen Landwirte, die noch beabsichtigen Hinterfragung zwecks Befruchtung Schroten zu lassen, wollen sich bei uns bis zum 20. d. Mts. — Zimmer Nr. 4 — melden.

Sohrau OS., den 15. Dezember 1915.
Der Magistrat. Reiche.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 21. Dezember 1915,
vormittags 9 Uhr
wird in Warschowitz, (Versammlung im Slezona'schen Gasthause)

1 hellen Kleiderschrank und
1 Regulator

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert.

Sohrau OS., den 17. Dezember 1915.
Müller, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, den 22. Dezember 1915,
vormittags 10 Uhr
versteigert in Sohrau OS., (Versammlung im Schindler'schen Gasthause)

1 halbgedeckten Kutschwagen,
2 Hirschgeweihe, 1 Teppich, 1
Regulator, 1 grüne Plüschgarnitur,
1 Sebiertisch, 2 Kühe und
1 Herrenfahrrad

öffentlich meistbietend und gegen sofortige Zahlung.

Sohrau OS., den 17. Dezember 1915.
Müller, Gerichtsvollzieher.

Violinunterricht

erteilt
Karl Urbanek,
Mauerstraße.

Mit Genehmigung der Kgl. General-Lotterie-Direktion zu Berlin bin ich als Mittelperson für die Kgl. Lotterie-Einnahme in Rybnik angenommen worden.

Lose der Königl. Preuss.-Süddeutschen Klassenlotterie sind bei mir jeder Zeit und in allen Abteilungen zu Originalpreisen zu haben.

Die Erneuerung der Lose 1. Klasse kann seitens der bisherigen Spieler ausnahmsweise noch bis Sonnabend den 18. d. M., abends 6 Uhr erfolgen.

Bestellungen auf Lose Roter Kreuz-Geld-Lotterie, deren Ziehung demnächst stattfindet, nehme schon jetzt entgegen.

H. Schleier, Sohrau.

Reichenberger's Zahnateller

~ Sohrau OS., Ring 129 ~

empfeilt sich zur Anfertigung künstl. Gebisse. - Plombieren, Zahnziehen etc.
Prompte und gewissenhafte Ausführung.

Kalbfleisch

(prima Ware)

das Pfund mit 70 Pf. bis auf weiteres zu haben.

Franz Gornik,
Fleischermeister.

Weihnachts-Verkauf

zu besonders billigen Preisen!

Gelegenheitskäufe in Damen- und Herren-Uhren, Regulatoren, Ketten, Ringe, Brochen, Armbändern, Ohrringen.

Geschäft jeden Tag von 1 Uhr bis abends 8 Uhr geöffnet.

Es ladet zum Einkauf ein

Minna Engelmann.

146 Mark verloren

(Papiergeld in einem Notizbuch) hat am Dienstag Abend auf dem Wege vom Bahnhof bis zur Holzstraße ein bedürftiger Mann, welcher das Geld als Bote zu überbringen hatte. Der ehrliche Finder wird gebeten, den Betrag gegen Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Gegr. 1840. **Pädagogium Katscher** (Kreis Leobschütz).
Sich. Vorbereitend bis Prima aller höheren Schulen u. z. Einj.-Freiw. Prüf. — Prospekt.

Bekanntmachung.

Ich genehmige hierdurch für Freitag den 24. und Freitag den 31. Dezember d. J. die Verarbeitung von Fleisch, Fleischwaren und Epfisen, die ganz oder teilweise aus Fleisch bestehen, an Verbraucher in Läden und an öffentlichen Verkaufsstellen. Bezüglich der Maß- und Epfisenverhältnisse bleibt es bei dem bestehenden Verbot.

Sohrau OS., den 7. Dezember 1915.
Der Reglerungspräsident.
J. B.: grz. Reiche.

Vorstehendes bringen wir zur öffentlichen Kenntnis.

Sohrau OS., den 13. Dezember 1915.
Die Polizei-Verwaltung. Reiche.

Montag, den 20. d. M., nachmittags 4 Uhr findet im Brauer'schen Saale die

Weihnachtseinbescherung

für arme Schulkinder hiesiger Anstalten statt, zu welchem Akte wir hierdurch die verehrten Vereinsmitglieder, wie auch Freunde und Gönner des Vereins, höflich einzuladen uns erlauben.

Der Vorstand des Vaterl. Frauen-Zweig-Vereins Sohrau OS.

Meine Praxis ist wieder vom 18. bis 30. d. Mts. geöffnet.

Zahnarzt Doernfeld
Bahnhofstraße.

Speprechstunden täglich von 8 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm.

Als Weihnachtsgeschenke empfehle

Deutsche Stäwer-Nähmaschinen
(keine Singer)



Elektr. Taschenlampen, Grammophons
Carbid-Tisch-, Wand- u. Hängelampen
Feuerzeuge

Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.

Bruno Elias, Sohrau OS.
Abt.: Fahrradhandlung.

Den **Fischverkauf** in Sohrau habe ich für Weihnachten wieder Herrn Themann übertragen.

Derselbe wird Karpfen und Schleien bereits am Mittwoch auf dem Wochenmarkte und die folgenden Tage in seiner Wohnung sellhalten.

Franz Sobczyk
Fischgroßhandlung, Rybnicezow.

Die zeitgemäße Weihnachtsgabe ist die Versicherung **Eurer Kinder** nach Tabelle IV D der

„Germania“
Lebens-Vers.-Akt.-Gesellschaft zu Stettin.
Versicherungsbetr. Ende 1914 Sicherheitsfonds Ende 1914
960 Millionen Mark. 453 Millionen Mark.
Bisherige Leistungen an Verstorbene:
743 Millionen Mark.

Jede weitere Auskunft erteilt die Hauptagentur

H. Schleier, Sohrau OS.

Versehungshalber ist **meine Wohnung**, Pfefferstraße 462, zum 1. Januar zu vermieten.

Kummrow, Kgl. Lokomotivführer.